

Lesungen: AT: 2.Chr 33,9-16 | Ep: 1.Petr 5,6-11 | Ev: Lk 15,1-10

Lieder:* 394 Wunderbarer König
544 / 624 Introitus / Psalm
314 (WL) Allein zu dir, Herr Jesus Christ
326,1-5 Jesus nimmt die Sünder an
373,1-4 Du meine Seele singe
373,10 Du meine Seele singe

Wochenspruch: Christus spricht: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Lk 19,10

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Micha 7,18-20

3. Sonntag nach Trinitatis

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unseren Vätern vorzeiten geschworen hast.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Im Mai 2018 machte eine Plastiktüte von sich reden! Forscher hatten sie in knapp 11.000 m Meerestiefe im Mariengraben gefunden. Also da, wo das Meer am tiefsten ist, selbst da findet sich Müll. Diese Plastiktüte wurde zum Sinnbild dafür, wie sehr wir Menschen ins Ökosystem unseres Planeten eingreifen und ihm schaden. Wir Menschen sind Umweltverschmutzer! Aber wird nicht dasselbe sogar von Gott gesagt? Heißt es in unseren Predigtversen nicht ausdrücklich, dass er den Müll seines Volkes selbst in die Tiefen des Meeres werfen will? Ja, das will er tun. Den Müll unseres Lebens, unsere Schuld und unsere Sünde will er im Meer versenken, so dass sie nicht mehr ans Tageslicht kommt. Nicht einmal die modere Tiefseeforschung soll sie dort finden können. Und das muss uns doch immer wieder erstaunen, mehr noch als die Plastiktüte, die vor zwei Jahren solches Aufsehen erregte. Dieses Staunen über Gottes Handeln kannte der Prophet Micha sehr gut. Statt den Herrn aber als Umweltverschmutzer anzuklagen, lobte er staunend die Barmherzigkeit Gottes. Es sind die letzten Worte seines Buches, die wir heute genauer betrachten wollen und die uns mit Micha zu der staunenden Frage bewegen:

Wo ist solch ein Gott, wie du bist!?

- I. Du verklagst unsere Sünden!
- II. Du erbarmst dich aber der Demütigen!
- III. Und du hältst deine Versprechen!

Eigentlich ließe sich diese Frage des Propheten sehr schnell beantworten! „*Wo ist so ein Gott, wie du bist?*“ Antwort: „*Einen Gott wie den lebendigen Gott gibt es nicht noch einmal.*“ Alle anderen Götter dieser Welt sind tote Götzen und selbsterdachte Habenichtse. Denn sie haben nichts, was uns derart in Erstaunen versetzen könnte. Die großen und kleinen Götzen dieser Welt entsprangen menschlichen Gedanken, menschlichen Ängsten und menschlichen Wünschen und da gibt es nur wenige Dinge, die uns noch erstaunen könnten. Und doch lässt sich Gott herab, um sich mit diesen „Nichtsen“ vergleichen zu lassen!

Die Frage des Propheten Micha ruft uns nicht dazu auf, nach anderen Göttern zu suchen. Vielmehr will Micha, dass wir umso mehr auf den einzigen und einzigartigen Herrn schauen, der in seinem Wesen und in seinem Wirken unvergleichlich ist. Ja, es sind die letzten Worte im Buch des Propheten Micha und wir wollen uns anschauen, was den Propheten zu diesem Finale in seiner Schrift bewegte.

Wer war dieser Prophet Micha überhaupt? Nun, er lebte in einer Zeit, als das Volk Israel in zwei Reiche geteilt war, einem Nord- und einem Südreich. Das Nordreich ging eben erst unter! Von den Assyrern aufgerieben, mussten sich die zehn Stämme des Nordens ihren Feinden geschlagen geben und wurden von ihnen verschleppt und zerstreut. Auch das Südreich musste sich gegen seine Feinde erwehren. Noch gelang das, aber auch hier stand den Menschen der Untergang vor Augen wie eine drohende Gewitterwolke am Horizont.

In Jerusalem herrschten nacheinander verschiedene Könige: Jotam, Ahas und Hiskia. Der Prophet Micha predigte im Namen Gottes gegen all das Unrecht und die Gottlosigkeit, die zu seiner Zeit geschahen. Über all die Sünden des Volkes und vor allem auch der obersten Führer des Volkes kündigte Micha das schreckliche Gericht Gottes an. Auch Jerusalem sollte zu einem Steinhaufen, zu einem Ort der Verwüstung werden. Für diese Worte hat man Micha ganz bestimmt nicht gelobt. Dabei war er nicht der einzige, der den Zorn Gottes zu verkünden hatte. Micha gehört zu den kleinen Propheten, weil sein Buch nur wenige Kapitel umfasst. Doch neben dem kleinen Micha gab es auch noch einen großen Propheten, dessen Buch es auf 66 Kapitel gebracht hat und der noch klarer und noch deutlicher zu den Menschen sprechen sollte. Neben dem kleinen Propheten Micha war auch der große Jesaja zu dieser Zeit tätig. Beide waren Gottes Stimme. Denn durch beide sprach Gott zu den Menschen jener Tage aber auch zu den Generationen, die später kamen. Ja, ihre Worte sind bis auf uns gekommen, damit auch wir sie lesen, uns zur Mahnung und zur Warnung, aber auch zu unserem zum Trost und zu unserer Hoffnung.

Micha hat den größten Teil seines Buches hindurch eine gewaltige Klage über Israel anzustimmen. Gott klagt sein Volk an! Ungerechtigkeit, sozialer Unfrieden, Geldgier, Egoismus und verantwortungslose Oberflächlichkeit, wohin das Auge auch blickte. Gott wird nur noch in Traditionen und äußeren Formen beachtet. Ja, er wird sogar zum Schutzherrn all dieser Gottlosigkeiten erhoben. Micha zitiert in seinem Buch diese heillosen Gedanken. In ihrer Sünde sprechen die Menschen auch noch: „*Ist nicht der HERR unter uns? Es kann kein Unglück über uns kommen!*“

Für all diese Bosheit und Gedankenlosigkeit, die uns auch aus unserer Zeit nicht unbekannt ist, ließ Gott den Menschen damals in Israel sein Gericht ankündigen. Beide, der Prophet Micha und der Prophet Jesaja verkündeten das kommende Gericht! Und die Geschichte sollte zeigen, dass es für Gott keine leeren Worte waren. Gott machte Ernst! Israel wurde erobert, Jerusalem zerstört und das Volk in die Verbannung geführt.

Ja, Gott schaut sich das Treiben der Menschen eine ganze Weile an. Er hat Geduld und ruft zur Buße. Aber er lässt sich auch nicht ewig auf der Nase herumtanzen. Er ist ein heiliger und gerechter Gott! Und wenn wir fragen, wo ein solcher Gott zu finden ist, dann müssen wir auch hier sagen, dass der lebendige Gott auch darin einzigartig ist, dass sein Gesetz und seine Gerichte allein seiner Heiligkeit und seiner Gerechtigkeit entspringen. Gott misst uns Menschen nicht an unseren eigenen Maßstäben, sondern allein an seinen Geboten! Und zu den bekanntesten Worten des Propheten Micha zählt auch dieses: *„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“* (Mi 6,8).

Israel wollte nicht auf das hören, was ihm von Gott gesagt war. Und wir? Gott macht ernst! Das ist die wichtige Lehre, die wir aus der Geschichte Israels ziehen müssen. Wir können uns als Christen nicht einfach darauf berufen, dass wir doch zum Volk des Herrn gehören und deshalb wären wir unantastbar. Nein, wenn wir nicht auf das Wort des Herrn achten, wenn wir nicht seinen Worten, sondern unserem Willen folgen, dann gehören wir eben nicht zu seinem Volk! Und dann werden wir auch irgendwann die Frage stellen müssen: Wo ist solch ein Gott, wie du bist? Ja, du verklagst unsere Sünden! Aber unser Gott ist noch viel größer als das er nur der Ankläger wäre. Er ist auch der Barmherzige! Und darum heißt es nun weiter über ihn:

II. Du erbarmst dich der Demütigen!

Sowohl Micha als auch Jesaja sahen in ihrer prophetischen Schau nicht nur bis zum bitteren Gericht! Sie beide durften darüber hinaus auch sehen, wie sich nach der Strafe die Barmherzigkeit des Herrn zeigen würde. Und hier sah Micha den Müll am Meeresgrund schon ganz deutlich. Er sah, wie Gott unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen würde. Micha schrieb: *„Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“*

Ist also alles einfach so wieder gut? Gott ist barmherzig und irgendwann wird er sich in seinem Zorn schon wieder beruhigen und so tun als wäre nichts gewesen? Nein, so einfach ist es eben nicht! Kommen wir noch einmal auf die Plastetüte am Meeresgrund zurück. Die schien auch für alle Zeiten aus dem Blick und aus dem Sinn. Nirgendwo sonst gibt es einen Ort auf dieser Welt, der weiterweg wäre, als der Marianengraben mit seinen 11.000 Meter Wassertiefe. Dort ist es dunkel und kalt und eigentlich kommt kein Mensch dorthin. Aber die Tüte wurde doch wiedergefunden. Irgendwann wurde sie irgendwo achtlos weggeworfen. Vollkommen unerkannt konnte sie durchs Meer schwimmen und versinken. Aber dann, als sie scheinbar unauffindbar war, da gelangte sie zu ihrer zweifelhaften Berühmtheit! Und nun stellt sich alle Welt wieder die Frage, wohin nur mit all dem Müll, den wir täglich produzieren.

Mit der Sünde ist es ähnlich. Wir Menschen können sie nicht loswerden. Wir können sie verdrängen, wir können sie klein reden oder auch einfach leugnen. Irgendwann sind wir vielleicht auch davon überzeugt, dass es sie gar nicht gibt. Aber sie wird uns wieder einholen. Sie wird wieder sichtbar werden! Wie schnell kann es schon in diesem Leben passieren, dass wir an die Sünden unserer Jugend erinnert werden, Schulden, die nie beglichen wurden. Manch einer hat am Ende seines Lebens zur bitteren Erkenntnis gefunden, dass er vieles im Zusammenleben mit seinen Mitmenschen, mit seiner Familie oder seinen Freunden falsch gemacht hat und es nie zu einer Versöhnung gekommen ist. Und gerade dann, wenn sich der Mensch über seine ewige Zukunft Gedanken machen muss, weil er sich am Ende seines Lebens weiß, da kann ganz schnell alle Schuld wieder groß und bewusst werden. Da kommt aller Müll wieder an die Oberfläche, von dem man dachte, dass er längst tief versunken und vergangen wäre. Und wie wollte man mit all diesem Müll vor dem Angesicht Gottes im Jüngsten Gericht bestehen?!

Wir Menschen können unseren Müll also nicht selbst entsorgen. Gott aber kann es! Und er tut es! Über den demütigen Sünder, der um sein Müllproblem weiß, erbarmt sich der Herr! Und das hat Gott getan, auch wenn es ihn viel gekostet hat! Für das Volk Israel durfte der Prophet sehen, dass es nach der Zeit der babylonischen Verbannung eine Rückkehr ins Land geben würde und das auch der Tempel wieder aufgebaut würde. Denen, die übrig geblieben sind von Israel würde diese Barmherzigkeit zuteil werden.

Micha durfte in seinem Buch aber noch mehr sehen. Auch die Hoffnung Israels war ja keine irdische Hoffnung, die nur auf ein bestimmtes Land und nur für dieses Leben begrenzt gewesen wäre. Gott hatte viel mehr zu bieten! Und das hat er bis heute! Seine Barmherzigkeit wird ja gerade dadurch so wertvoll, dass sie weit über dieses Leben hinausreicht. Dazu war es aber nötig, dass Gott selbst den Müll unseres Lebens entsorgt und genau das hat er auch getan.

Der Prophet Micha ist uns vor allem durch eine Weissagung bekannt. In ihr durfte er den Ort erkennen, aus dem der Retter kommen würde, durch den alle Schuld dieser Welt entsorgt werden würde. Micha sah: *„Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“* Wir wissen heute, über wen Micha hier reden durfte. Er sah unseren Herrn und Heiland Jesus Christus! Er sah den, der unser aller Sünde ans Kreuz von Golgatha getragen hatte. Micha sah, wo der Herr geboren werden sollte. Sein Prophetenkollege Jesaja sah, wie er sterben würde. Jesaja schrieb über das Kind in der Krippe von Bethlehem: *„Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“*

Das Leben seines Sohnes hat es Gott gekostet, dass er unsere Sünde unter seine Füße treten konnte. So hat er sie in die Tiefen des Meeres geworfen, woher sie nun nie wieder auftauchen können. Und so haben wir in Jesus echten Frieden! Frieden für unsere Herzen, denn es herrscht Frieden mit Gott! Ja, dass Gott über unsere Sünden zürnt und dass er all unsere Schuld anklagt, das muss uns eigentlich nicht wundern. Viel wunderbarer ist stattdessen, wie er trotz seines Zorns mit unseren Sünden umgegangen ist. Er

selbst büßt sie, er selbst macht uns rein von aller Schuld, von all dem Müll unseres Lebens! Das aber kann uns nur in Erstaunen versetzen und mit Micha fragen wir darum: Wo ist solch ein Gott, wie du bist? Du verklagst unsere Sünden! Aber du erbarmst dich der Demütigen!

III. Du hältst deine Versprechen!

Am Ende seines Buches ist sich Micha gewiss, dass er sich auf Gottes Treue verlassen kann. Der letzte Vers seines Buches gibt uns das schöne Zeugnis einer getrosteten Zuversicht und eines festen Gottvertrauens. Micha schreibt: *„Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unseren Vätern vorzeiten geschworen hast.“* Es ist dieses Wort der Zuversicht, das am Ende eines Prophetenbuches voller Klage und Anklage steht. Micha weiß, dass er nicht auf Menschen bauen kann, nicht einmal auf sich selbst könnte er vertrauen. Aber er kennt seinen unvergleichlichen Gott! Auf ihn kann er vertrauen und auf ihn kann er all seine Hoffnung setzen. Was Gott versprochen hat, das hält er auch!

Abraham und Jakob sind die Erzväter des Volkes Israel. Ihnen hatte Gott geschworen, dass durch ihren Nachkommen alle Welt gesegnet werden sollten. Micha vertraute viele Jahrhunderte später auf diese Zusagen und er wurde nicht enttäuscht. Gott hat seinen Eid gehalten. Denken wir an den alten Priester Zacharias, den Vater des Täufers Johannes, der voller Freude jubeln durfte: *„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben.“* (Lk 1,68-73).

Ja, Gott ist treu! Und darum dürfen auch wir voller Zuversicht sein und bleiben, auch wenn wir selbst manch Grund zur Klage haben. Wir leben mit der Verheißung des ewigen Lebens, dass uns durch Christus geschenkt worden ist. Wir leben mit dem Versprechen, dass wir frei sind von aller Schuld unserer Sünde und dass wir als die geliebten Kinder Gottes auch seine ewigen Erben sein werden. Diese Zuversicht wolle uns der Herr selbst erhalten und wir wollen ihn bis an unser Ende loben und ihn mit Micha preisen: Wo ist solch ein Gott, wie du bist? Du verklagst unsere Sünden! Du erbarmst dich aber der Demütigen! Und hältst deine Versprechen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Du mei - ne See - le, sin - ge, wohl - dem, wel - chem al - le Din - ge zu
auf und sin - ge schön Ich will den
Dienst und Wil - len stehn.
Her - ren dro - ben hier prei - sen auf der
Erd; ich will ihn herz - lich lo - ben,
so - lang ich le - ben werd.

2. Ihr Menschen, lasst euch lehren, / es wird euch nützlich sein: / Lasst euch doch nicht betören / die Welt mit ihrem Schein. / Verlasse sich ja keiner / auf Herrscher Macht und Gunst, / weil sie wie unser einer / nichts sind als nur ein Dunst. Ps 118,9

3. Was Mensch ist, muss erblassen / und sinken in den Tod; / er muss den Geist auslassen, / selbst werden Erd und Kot¹. / Allda ists dann geschehen / mit seinem klugen Rat / und es ist klar zu sehen, / wie schwach sei Menschentat. ¹ Staub, Schmutz

4. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil! / Wer dem sich anvertrauet, / der hat das beste Teil, / das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt; / sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.

10. Ach, ich bin viel zu wenig, / zu rühmen seinen Ruhm; / der Herr allein ist König, / ich eine welcke Blum.¹ / Jedoch weil ich gehöre / nach Zion in sein Zelt, / ists billig², dass ich mehre / sein Lob vor aller Welt.

¹ Jes 40,6; ² recht und angemessen

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Georg Ebeling 1666